

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 23 (1996)

Artikel: Die alte Kirche St. Laurentius im "Kirchhof" Flawil
Autor: Anderes, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

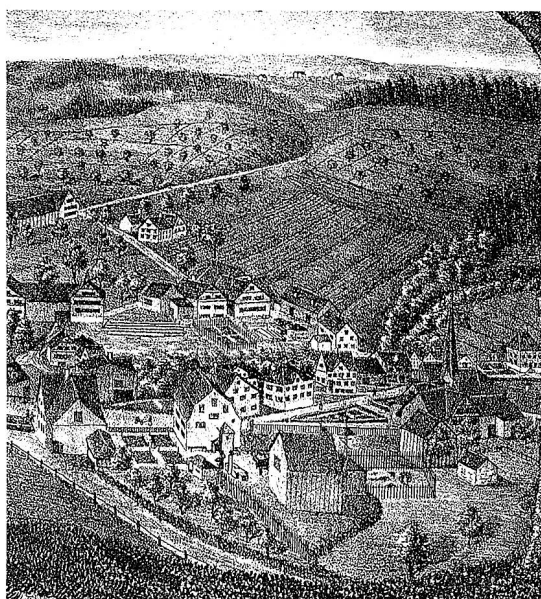
Die alte Kirche St.Laurentius im «Kirchhof» Flawil

Dr. Bernhard Anderes, Rapperswil

Am 24. September 1995 wurde die mit grossem Aufwand renovierte Pfarrkirche St.Laurentius in Flawil von Bischof Ivo Fürer neu geweiht. Im Hinblick auf die Fertigstellung der Orgel im Dezember 1995 erscheint eine aufwendige Festschrift, welche verschiedene Aspekte des bemerkenswerten Zöllig-Baus, seine Sanierung und Neugestaltung des Chors, aber auch die Geschichte der Vorgängerkirchen behandelt. Bekanntlich hat die katholische Kirchgemeinde eine Wanderung vollzogen von der alten Pfarrkirche Oberglatt (1771) über die Kirche im Feld zur Pfarrkirche im Wiesental (1844), um in der Pfarrkirche an der Meiersegg (1935) ihren jetzigen Standort zu erreichen.

In diesem geschichtlichen Rückblick soll die «Station» im Feld näher ins Auge gefasst werden, gab und gibt es doch zum «Kirchhof» noch viele Unsicherheiten und Fragen.

Die Kenntnisse über das Aussehen der 1844 abgebrochenen Kirche im «Kirchhof» beruhen auf drei Quellen. 1844 (also kurz vor dem Abbruch) schuf Johannes Lüthi (1803-1873) eine lithographierte Dorfansicht von Flawil, auf welcher das Quartier im «Kirchhof» nach der 1834 erfolgten Begradigung der Landstrasse gut zu erkennen ist, die Kirche selbst aber durch ein Haus zum grossen Teil verdeckt ist. Eine aus der Erinnerung verfasste Beschreibung von Posthalter J. Gehrig gibt recht genaue Angaben über das Aussehen der Kirche und die Umgebung, so dass Architekt Karl Zöllig schon 1935 davon Planzeichnungen anfertigen konnte (Festschrift zur Einweihung der neuen St.Laurentiuskirche, S. 10-14). Und schliesslich ergänzen die hier im Anhang auszugsweise abgedruckten Quellentexte von Josef Severin Fuchs, Pfarrer in Flawil 1749-1759, unsere optischen Vorstellungen der Anlage. Sie vermitteln zudem ein konfessionelles Stimmungsbild kurz vor dem endgültigen

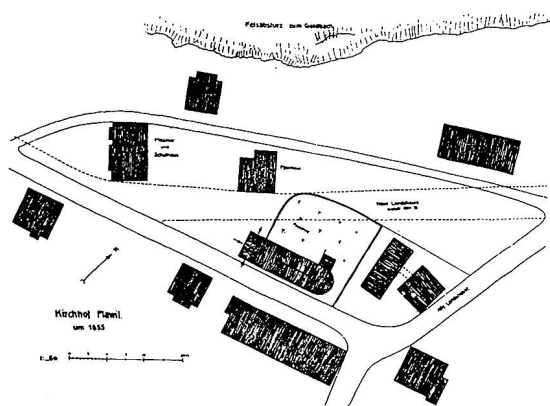


Flawil, «Kirchhof» im Feld. Ausschnitt der Dorfansicht von Johannes Lüthi. Lithographie kurz vor dessen Abbruch 1844.

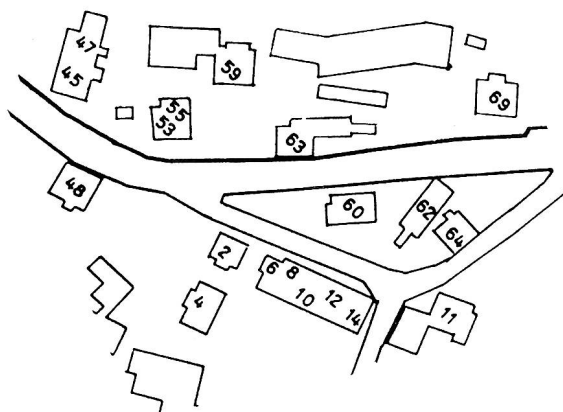
Wegzug der Katholiken aus der alten Pfarrkirche Oberglatt (1771). Aus den kleinen Visitationsrezessen und andern Quellen im Stiftsarchiv geht nur hervor, dass die Flawiler Pfarrei immer ein Sorgenkind und auf äbtische Unterstützung angewiesen war.

Die Situation

Die Kirche stand im östlichen Dorfteil Feld nördlich der alten Landstrasse, bzw. südlich der 1834 korrigierten St.Gallerstrasse, unweit der Abzweigung zur Landbergstrasse. Die ehemalige Struktur des Kirchhofquartiers ist heute kaum mehr zu erkennen, obwohl sich einige Häuser – wenn auch stark verändert – erhalten haben. Östlich der Kirche stand ein heute



«Kirchhof» mit 1834 geplanter Strasse. Rekonstruktionszeichnung von Karl Zöllig, 1935.



Das heutige Quartier «Kirchhof». Die alte Kirche St. Laurentius stand bei Haus Nr. 60.

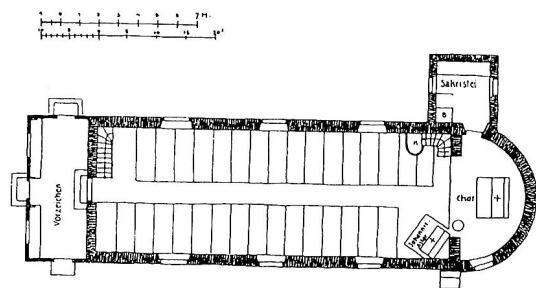
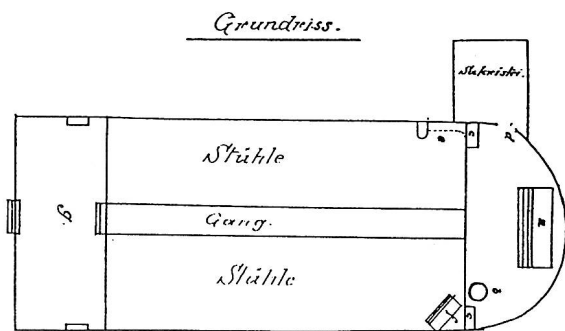
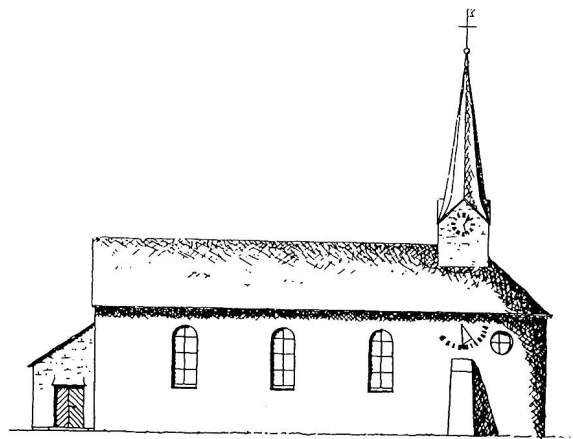
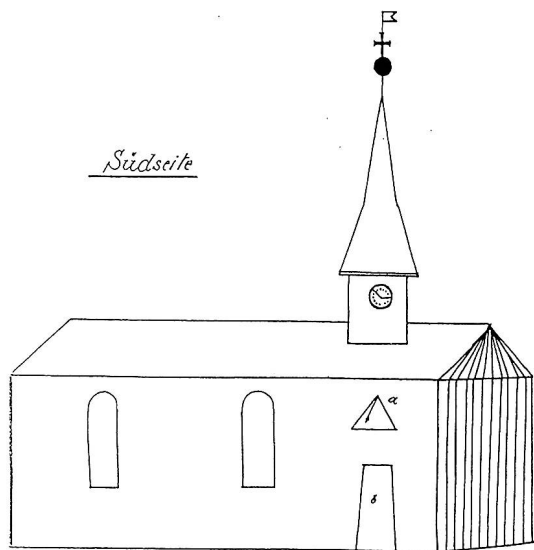
noch erhaltenes Mansardendachhaus St. Gallerstrasse 64 (auf dem Lüthi-Stich nicht abgebildet). Nördlich sind das 1808 neugebaute Pfarrhaus (jetzt Dr. Wille, St. Gallerstrasse 53/55) sowie am Westzipfel des Kirchhofareals ein weiteres Mansardendachhaus (jetzt Hofstetter, St. Gallerstrasse 48) deutlich auszumachen. Weiter nördlich, wo heute der «Felsenkeller» und der moderne «Eschenhof» stehen, befanden sich drei zusammengebaute, später abgebrannte Häuser. Der Standort der Kirche selbst wird heute – in abgewinkelter Stellung – von einem neueren Haus Nr. 60 eingenommen.

Beschreibung

Die geostete Kirche, nördlich umfassen von einem ummauerten Friedhof, war ein merkwürdiger Bau mit einem langen Schiff und gefluchtetem halbrunden Chorhaupt. An der Westwand lag eine gezimmerte Vorhalle in voller Schiffsbreite unter Pultdach. Die Länge der Kirche (ohne Vorhalle) wird mit ca. 70-80 Schuh (ca. 21-22 m), die Breite mit 24-26 Schuh (ca. 6-7 m) und die Mauerhöhe bis zur Traufe mit 20-24 Schuh (ca. 6-7 m) angegeben. Über dem Choransatz, aussen gekennzeichnet durch eine Mauerstrebe, innen abgestützt



Flawil von Osten. Blick vom Kirchturm der reformierten Kirche. Im Vordergrund das Kirchhofquartier. Die alte Kirche stand im Bereich des schräg gestellten Hauses Nr. 60.



Alte Kirche im «Kirchhof», Flawil. – Gedächtnisskizze von Posthalter J. Gehrig.

Grundriss und südlicher Aufriss, umgezeichnet und ergänzt von Karl Zöllig, 1935.

durch einen Chorbogen, sass ein Pyramidentürmchen mit giebelförmigen Uhrwimpergen, rot angestrichenem Schindelschirm, Kugel, Kreuz und Wetterfahne in der Gesamthöhe von ca. 45 Schuh (ca. 13,5 m). An der nördlichen Chorflanke stand eine 1756 neu vertäferte und wie das Vorzeichen rot angestrichene Sakristei unter Pultdach.

Das Schiff wies je drei (auf der Skizze Gehrig nur je zwei) Fenster auf, der Chor je eine seitliche Rondelle (seit 1756) und ein Chorscheitelfenster (fehlt auf Plan Zöllig). Die Verglasung der Fenster bestand aus «ordinari scheiben», d.h. wohl quadratisch verbleiten Gläsern. Am Chorscheitel war ein Kreuz, an der Südwand eine Sonnenuhr aufgemalt.

Der Zugang zum westlichen Kirchenportal erfolgte über drei Türen in der Vorhalle, deren Boden mit kugeligen Bsetzisteinen belegt war. Entlang der Innenwände waren Sitzbänke angebracht. Der Kircheneingang lag drei Stufen höher. Das Schiff war von einer gewölbten (oder polygonal gebrochenen?) Holzdecke überspannt, welche blau bemalte Felder mit weissen Sternen aufwies. Der enge und unebe-

ne Mittelgang war mit Tonplatten (aus Magdenau) belegt; unter den je etwa 15-17 Bänken war ein Bretterboden verlegt. Über dem Täfer der Schiffswände waren seit 1756 zwölf «Crüz» (d.h. Weihekreuze) aufgemalt, obwohl keine Weihe stattgefunden hatte («decorazione gratia», des Schmuckes wegen, schreibt Pfarrer Fuchs). Der Chorbogen ruhte auf schmalen Wandstücken, vor denen rechts ein kleiner Johannesaltar schräg in den Raum gestellt, links eine einfache Kanzel mit Stiege angebracht waren. Auf der Kanzelseite befanden sich ein aus Niederbüren stammender alter Tabernakel, der 1756 neugefasst wurde, und ein neu gesetzter Gedenkstein für den 1712 in Oberglatt erschlagenen, still in Flawil beigeetzten Pfarrer Dominik Schürpf aus Niederglatt. Im nördlichen Bereich hatte zuerst der 1679 aus Oberglatt hergebrachte Taufstein gestanden, der 1756 entfernt und durch einen neuen Taufstein am rechten Chorbogenpfeiler ersetzt wurde, ein Werk des Rorschacher Steinmetzen Antoni Eggmann. Am Chorbogen hing ein Kruzifix, begleitet von den aus Oberglatt stammenden Heiligenfiguren Gallus und Otmar. Hinten im Schiff war eine anscheinend weitausladende Empore, die sechs Bank-



Das Mansardendachhaus Nr. 64 stand östlich der alten Kirche im «Kirchhof».



Ehemaliges Pfarrhaus, heute Haus Dr. Wille (Nrn. 53/55), erbaut 1808. Fotos B. Anderes.

reihen aufnehmen konnte. Die Kirche bot Platz für rund 200 Personen.

Die Hochaltarmensa, ehemals mit dem Chorscheitel verbunden, war 1756 etwas vorgezogen und abgesenkt worden, so dass man bei einem Leichenbegängnis um den Altar herumgehen konnte. Beide Altäre hatten 1756 neue Holzantependien erhalten. Aber man weiss nicht genau, was für Retabel sie trugen. Auf dem Johannesaltar soll ein Bild mit der Taufe Christi im Jordan gestanden haben, begleitet von einer Muttergottesstatue und einer Laurentiusstatue (noch vorhanden). Bekannt ist, dass 1759 der Bacchus-Altar aus der damals abgebrochenen Westhälfte der Stiftskirche St.Gallen auf Zusehen nach Oberglatt kam. Ob das wohl anlässlich der St.Galler Translation des Katakombenheiligen Bacchus 1680 erstellte Retabel schliesslich nach Flawil gelangte, ist nicht überliefert.

Die 1756 von Grund auf neu gebaute, quadratische Sakristei enthielt einen Beichtstuhl und zwei Schränke zur Aufbewahrung der Paramente und Kirchengeräte. Im Dachboden waren die Werkzeuge des Totengräbers untergebracht. Die Türe zum Chor war 1756 neu gemacht und mit einem festen Schloss versehen worden. Posthalter Gehrig weiss zu berichten, dass in der Sakristei 1½ Dutzend alte Bildwerke aufbewahrt waren, die bis auf zwei Statuen

der Apostelfürsten und die erwähnte Laurentiusfigur auf dem Johannesaltar allesamt verschwanden.

1755 hatte Uhrmacher Johannes Täschler von Bernhardzell eine Uhr gebaut, welche ins Glockentürmchen zu stehen kam und ein nach Westen gerichtetes Zifferblatt (die drei andern Zifferblätter blieben unbedient) und eines über dem Chorbogen betrieb. Darüber hingen zwei Glöcklein, die vom Chor aus geläutet werden konnten. Das grössere im Gewicht von 338 Pfund war von Pfarrer Fuchs 1756 bei Glockengiesser Johann Leonhard Rosenlächer in Konstanz gekauft worden. Über das kleinere ist nichts in Erfahrung zu bringen. Es war jedenfalls nicht mehr identisch mit jenem gotischen, aus Oberglatt stammenden Glöcklein im Gewicht von 140 Pfund, das Pfarrer Fuchs heimlich aus Flawil nach Mamertshofen (Gemeinde Roggwil TG) verkauft hatte. Es hängt heute in einem Dachreiter auf dem Palas des Schlosses.

Würdigung

So fragmentarisch das Bild der Flawiler Kirche bleibt, so erlaubt es doch, einige Eigenheiten zu erkennen und zu beurteilen. Die äussere Erscheinung und die innere Ausgestaltung wa-

ren ungewöhnlich. Die Bausubstanz dürfte – mindestens teilweise – ins Mittelalter zurückgereicht haben. Dies gilt vielleicht weniger für den halbrunden Chor, als vielmehr für den östlichen Bereich des Schiffs, das später (im 17. Jahrhundert?) verlängert worden sein dürfte, und die beschriebene Felderdecke erhielt. Auffallend sind die gefluchteten Raumteile von Schiff und Chor, die nur im Innern durch einen Chorbogen unterbrochen waren. Dieser Saaltypus ist – um in der Nachbarschaft zu bleiben – in den Kirchen St. Verena Magdenau, in Tufertschwil und in Ganterschwil vertreten und könnte auch für die Vorgängerkirchen in Mogelsberg und in Bichwil (beide abgebrochen 1810) zugetroffen haben. In Bichwil soll zufolge schriftlicher Quellen – ein Bilddokument ist nicht vorhanden – auch ein

halbrunder Chor vorhanden gewesen sein. Etwas gedrungener und auch altertümlicher sah die Kapelle in Degersheim aus, welche 1818 beim Dorfbrand unterging. Über das Aussehen der ehemaligen Dorfkirche in Brunnadern – sie lag gegenüber der heutigen reformierten Kirche – ist nichts Konkretes überliefert.

Die konfessionelle Minderheitsgemeinde Flawil nahm an der äbtischen Neubauwelle des 18. Jahrhunderts nicht teil und konnte erst im 19. Jahrhundert – nun aus eigener Kraft – eine neue Kirche in Angriff nehmen. Die alte katholische Kirche im «Kirchhof» war ein bescheidener Bau, kaum mehr als eine Kapelle. Sie diente nach der Reformation als eine Art Ausweichkirche für die Flawiler Katholiken und übte von 1771 bis zum Abbruch 1844 die Funktion einer Pfarrkirche aus.

Drei interessante Quellen im Kirchgemeindearchiv Flawil

Bauliche Massnahmen 1755

Rechnung der reparation der Capellen zu Flauwil, gesezet von Joseph Severin Fux, der zeit pfarrer des orths. Anno 1755. Fuchs war in Flawil Pfarrer von 1749 bis 1759.

Zuerst rechtfertigt sich Pfarrer Fuchs gegenüber Vorwürfen, welche den Bezug von Materialien und die Auftragserteilung an gewisse Handwerker betreffen (sehr schwer leserlich). Dann folgt die Rechnungsaufstellung mit der Bemerkung, der st. gallische Offizial (P. Iso Walser) habe bei der Durchreise am 5. Juni 1755 «die reparation für notwendig erkannt». Unter den Ausgabeposten interessiert vor allem:

Für kirchen zierd Anno 1754

Erstlichen den 20ten Merzen für ein pur kupfernes, aber fein vergultes neües Ciborium mit einem silbernen vergulten Creiz von Augspurg à 21 fl. 30 Kreuzer, gegen abzug der alten silbernen cibori bixen (Hostienbüchse) und des alten cibori tekkel à 16 fl. annoch baar geben

5 fl. 30 X

Mehr für ein neues rothes damatschenes (damastenes) Cibori mäntelein von St. Georgen

1 fl. 44 X

Mehr dem tischmacher für 2 neüe antipendien (Altarverkleidungen), ein schwarzes und eines mit einem roth lagierten (d.h. wohl lüstrierten) rahmen. Item für anderes laut Conto Nr. 3 zahlt

7 fl. 38 X

Item den 8ten april dem bildhauer in Waldkirch pro figura Christi gloriosi (wohl eine Auferstehungsfigur) zahlt

1 fl. 48 X

Mehr für solche dem mahler fasserlohn

Mehr für solche von Waldkirch nacher St. Gallen und von danen nacher Flauwil tra-gerlohn

18 X

Mehr dem mahler für tottentafeln

1 fl. 45 X

Anno 1755

Erstlich für ds grosse Crucifix unter dem bogen dem mahler frisch fasser lohn

1 fl. 30 X

Mehr für solches hin- und hertragen lohn

10 X

Item den ersten Augusti für ein silbernes löffelin an den kelch zu Oberglatt

48 X

Dem Zinngiesser

Dem meister Stephan Seiler zu Wil für ein baar (Paar) opferkântle sambt dem teller (d.h. ein Lavabo) in die Capellen zu Flauwil umgiesserlohn

56 X

Mehr für ein neües huetlin in ds alte bronnenkess zu Flauwil

12 X

Mehr ds er das alte zinn verbessert und verschwehrt (d.h. wohl überlötet)

12 X

Pro memoria

Zur nachricht dienet, ds die Capellen alhiere zu Flauwil, welche mehr einem kerkher als anständigem gotteshaus gleicht, folgendermassen renoviert und ausgezieret worden.

In der Sacristei

1. ist solche frisch geweißlet, aus 3 unanständigen kieselsteinen tritten sind 2 quadersteinen gemacht worden. Item ist aus dem alten Chorstuehl, so ex parte Epistolae (d.h. rechts) stund, ein anständiger beichtstuehl gemacht worden. Item sind alle fenster neü gemacht (d.h. neu verglast), ds gegen dem Torf (d.h. das Westfenster) vergrößeret, und entlichen auch nebst einer neüen thire und schloss sind kästen, banckh und beichtstuehl angestrichen worden.

In dem Chor

2. ist der altar, so fest an der mauer stund, zu einem fieglicheren opfergang von danen übersezet und aus 2 altartritten nur eine gemacht worden. (Man hat also den Altar von der Mauer abgerückt und etwas abgesenkt.)
3. sind die 2 alte grosse fenster ex parte Epistolae et Evangelii (d.h. rechts und links im Chor) vermauret und statt solcher 2 anständige rundellen (Rundfenster oder Oculi) gemacht, ds 3te aber (wohl das Chorscheitelfenster) ist vergrößert worden.
4. ist der alte Taufstein (ein bradkessl), so anno 1679 von Oberglatt anhero transferriert und ad latus Evangelii (also links) vor den alten seithen tabernacul gesezt worden, cassiert (entfernt) und anstatt dessen ein neüer unter den schwibogen (Chorbogen) ad latus Epistolae (rechts) samt einem neüen Kessele gesezt worden. (*Der Stein kam in zwei Rohlingen aus einem Steinbruch in Waldstatt AR und wurde von Steinmetz Antoni Eggmann in elf Tagen gemeisselt.*)
5. ist der alte chorstuehl, weilen er finster machte (offenbar mit hoher Rückwand), cassiert (entfernt) und anstatt dessen ein gemeine banckh gemacht worden. In der langen kirchen (Langhaus)
6. ist ds tefer (Täfer), so ohne dem herunterfallen wolte, abgebrochen, frisch verleimt und, weilen es schwarz, sambt dem im chor angestrichen worden.
7. sind alle fenster in der ganzen Capellen neü gemacht worden.

Vorzeichen

8. ist solches, weilen es starckh versunken und einem alten wagenschopf gleichete, völlig abgebrochen, um 1½ schuech (ca. 45 cm) erhoben, frisch aufgerichtet, untermauret, besezet, frisch geteckht (mit Schindeln), neü eingeschirmt (verschalt) und roth angestrichen worden.
9. ist von dem vorzeichen bis an die landstrassen und gemeindwerch (hier wohl Allmendwiese), so zuvor nit war, ein beseze (Bsetzi) gelegt und mit dem anstösser Jonas Steiger (*offenbar jener Gerichtsschreiber Steiger, dem Abt Beda Angehrn 1763 eine Viertel Juchart Boden abkaufen wird*) gemarckhet worden (d.h. mit Grenzsteinen fixiert).
10. ist ab der sacristei ein thire gebrochen (also ein separater Ausgang), der schirm abgebrochen, gehoblet und gleich dem vorzeichen roth angestrichen worden.
11. ist der friedhof, so in einer völligen unordnung, in die schnur und linien (d.h. sauber) abgeteilt und die grabstatt deren kindern, so glich anfangs ad sinistrum ingressus (links vom Eingang) war, nebst die sacristei verorderet und ds vorige orth unterdessen pro benefactoribus (für die Wohltäter) lär gelassen worden.
12. Item ist auch verordnet worden, ds wen unter der burg (Burgau) einer stirbt, so nit in die gemeindt gehert, er nit zu Flauweil, sondern zu Oberglatt solle begraben werden, und habe ich solcher gestalten den Joseph Niedermann, so im unteren Bottsperg stirbe, den 5ten May anno 1756 in Oberglatt begraben.

Kirchenzierd

1. ist geschafft worden ein neues kupfernes Ciborium (d.h. Speisekelch) von Augspurg sambt dem mänteli à 21 fl. 30 X. NB: zuvor ware nur ein kleine unanständige silberne bixen (Hostienbüchse). (Dieses Ciborium war mit einem silbernen Kreuz geschmückt, das 1756 durch Diebstahl abhanden kam.)
2. Ein schwarzes und weisses neues antependium (Altarverkleidung) mit einem rothen laggierten (d.h. lüsterroten) ramen.
3. Figura Christi gloriosi (vielleicht ein Auferstehungsheiland, der von einem Bildhauer in Waldkirch angefertigt wurde).
4. 4 Totentafflen (wohl Holztafeln mit Sterbesymbolen).
5. Ein neües baar (Paar) opferkántli.
6. ist der grosse Crucifix unter dem bogen neü gefasset worden.
7. Dem mesmer ein neüer chorrockh.



Hl. Laurentius. Farbige gefasste Statuette aus der alten Kirche im «Kirchhof», 3. Viertel 17. Jh. Heute im Kirchengemeindehaus Flawil. – Foto B. Anderes.



Hl. Paulus. Barockstatue, 3. Viertel 17. Jh. Ursprünglich wohl in der Kirche Oberglatt, jetzt in der neuen Pfarrkirche. – Foto H. Schmidt, Bad Ragaz.

8. und entlichen auch alle Corporalien (Kelchtüchlein) frisch gewaschen und gestreckhet worden.

Bauliche Massnahmen 1756

Rechnung für die neue uhr, gloggen und übrigen zuegeher (Zugehör), welches alles anno 1756 in der Capellen zu Flawil ist verwendet worden, gefelt von Joseph Severin Fux, der zeit Pfarrer des orths.

Am Schluss der ausführlichen Kostenaufstellung, wo u.a. interessante Angaben über den Ankauf von Materialien (Farben, Öl, Eisenwaren, Holz, Wäsche usw.) erscheinen, fasst Pfarrer Josef Severin Fuchs die baulichen Massnahmen und Anschaffungen zusammen.

Pro memoria

Nachdem vor einem Jahr zu reparation der Capellen Flawil 276 Gulden 47 Kreuzer 3 Pfennige angewendet worden, ist anno 1756 theils noch vollständig renoviert, theils erkaufte worden, wie folgt:

1. Erstlichen ist eine neue uhr (zuvor ware gar keine) mit viertel und stund, sambt 5 uhr-

blättern vom alten Hauptmann in Bernhardszell Johannes Täschler den 18ten Novembris aufgesetzt und vollständig in gang gebracht worden, zahlte ihm für solche, wie ad initium (am Anfang) diser rechnung zu ersehen ist (insgesamt 161 Gulden, statt 130, weil dem Uhrmacher das Werkzeug gestohlen worden war).

2. Ist die grössere gloggen von Constanz, nachdem sie zuvor den 8ten Julii in St. Gallen gewichen, den 12. eiusdem (Juli) in den thurn aufgehenkt worden; im gewicht und in der bezahlung belaufet sie sich, wie in der andern rubric diser rechnung zu ersehen ist (Glockengiesser: Johann Leonhard Rosenlächer, Kosten: 204 Gulden 50 Kreuzer, Gewicht: 338 Pfund; das Glöcklein trug das Wappen des Fürstabtes Cölestin Gugger von Staudach). Ds alte kleine glögglein, welches dem vernemen nach von Oberglatt vor zeiten transferiert worden sein soll, ist nacher Mamerzhofen (Mammertshofen) nebst Arbon verkauft worden; es hielte solches 140 Pfund liecht gewicht, ds Pfund à 30 Kreuzer, macht 70 Gulden. *(Dieses Glöcklein wurde nachts um 2 Uhr heimlich aus dem Turm geschafft, weil man von den reformierten Widerstand gegen den Verkauf erwartete.)*

3. ist die ganze Kirchhofmaur frisch getekht worden, der tekher brauchte zu solcher (arbeit) 70 buschlen schindlen, das schindlen holz, wie auch das übrige, sowohl das vor-jährige als auch heüriges bauholz, habe von den herren statthaltern in St. Gallen, Wil und St. Johann, wie auch von der gnädigen Frauen in Magdenau so reichlich erbettlet, ds ich aus dem überblibenem noch 16 Gulden 4 Kreuzer erleset (gelöst) habe.
5. sind die 6 vordere weiber stihl (Stühle = Bänke) neu gemacht worden, ds alte abfuordt holz aber ist an eine neü sacristeithire gekehrt worden, an welche auch anstatt des alten grossen und ungestaltet blockschloss ein anderes vom schlosser in Magdenau à 2 Gulden habe machen lassen.
6. ist auch hinder dem altar von aussen, sozuvor net ware, ein Crüz auf die maur gemahlet worden, welches denen reformierten gar nit gefallen wollte.
7. damit die Turmuhr desto accurater (genauer) und gewisser könne gerichtet werden, ist an die Capellen maur gegen der landtstrassen ein sonnenuhr abgestochen und gemahlet worden, welche aber die prob nit allerdings haltet (also nicht genau war). (*Der gleiche «Feldmesser» = Geometer malte auch eine Sonnenuhr an der Kirche Degersheim.*)

An Kirchenzierd

1. Erstlichen ist die alte ungestalte canzel neu gemacht worden (anscheinend von Tischmacher und Kapellpfleger Hans Jörg Kuhn in Flawil).
2. ist der alte tabernacl, so zuvor weiss, und von Niderbiren (Niederbüren) herkommen solle, frisch roth gefasset worden.
3. sind vier fahnen- und crüzstangen frisch gemahlet worden.
4. sind die 2 statuen S. Galli und Othmar unter dem schwibbogen (Chorbogen) frisch gemahlet und neü gefasset worden.
5. sind auff die Capellen mauren, so zuvor nit ware, 12 Crüz (d.h. Weihekreuze) nur decoris gratia (um des Schmuckes willen) gemahlet worden (von Gregor Seiler aus Wil).
6. habe ein neües fastenbild, zuvor war keine, nemlichen Ecce homo (Christus im Elend) vom mahler in Wil (Gregor Seiler) à 1 Gulden 36 Kreuzer erkaufft.
7. wir auch ein neües fastentuech aus dem kirchenwerch weben lassen.
8. entlichen auch habe ex legato Annae Mariae Seilerin von Flauwil einen neüen geblindeten (wohl gebleichten) muettergotesschleier à 3 Gulden 7 Kreuzer 2 Pfennige erkaufft.

Neue Uhr und Glocke 1756

Designatio dessen, was sich mit der neüen uhr und gloggen zugetragen, de anno 1756. NB: Zu der extra rechnung des eodem anno geherigen Quarto (d.h. Quartheft, Reg. 20).

Die neüen uhr und gloggen, welche anno 1756 in die Capellen zu Flauwil sind erkaufft und zustanden gerichtet worden, damit nun zu allen zeiten von jenem, was sich mit solcher wehrender beschäftigung ereignet, bericht könne eingehalt werden, habe ich folgendes zusammen getragen und in die gemeindslad gelegt und zwar erstlich die uhr betrifft, dienet pro memoria.

1. Wer solche gemacht, was sie gekostet und auf wes weis sie sind bezahlt worden, ist in der extra rechnung de anno 1756 deitlich zu ersehen.
2. Ohnerechnet, ds unterm dem 7ten Merzen eusdem anni (des gleichen Jahres) hier in dem Pfarrhof zu Flauwil und zwar in praesentia testium (in Anwesenheit von Zeugen) der contract (Akkord) dergestellten à 130 Gulden ist gemacht worden, ds der Kinster (Johannes Täschler) sogar ds uhrblatt in die kirchen verehrte und austrucklich sagte, ds mann ihm nit einmohl 1 vierteile most geben misste, wolte er doch nach hergestelter uhr von solchem nichts wissen, sondern begehrte unverschemt 200 Gulden; da ich mich aber an den legalen contract vesthielt und ihn ad Reverendissimum officium (gemeint ist wohl das äbtische Gericht) verweise, wolte er solches als den richter nit anerkennen und die uhr widerum hinwegnehmen; dises dauerte so lang, bis ds er entlichen und ernstlichen zureden des Pfarrherrn in Bernhartszell (Johannes Pfister †1762) erst den 31. Julii 1757 abgestanden, wo ich ihm als dann noch selbigen tag hier in dem pfarrhof vollstendig bezahlt und über den accort 15 Gulden beigelegt, wie in diser rechnung de puncto ad punctum zu ersehen ist.
3. Als die uhr gänzlichen ausgemacht, ist am 18. Novembris nemmlichen (Jahrs) die leste nacht (letzte Nacht) von aussen über ds gerist in den thurn und von dannen in die Capellen gestigen und dem uhrenmacher nur der beste und köstlichste werchzeug gestohlen worden. Item ist der tabernacul, in das Ciborium selbstem erfiengeret, und von solchem ds aufgeschraufte (aufgeschraubte) silberne vergulte Crüz sambt 3 silbernen Zeichen (wohl Medaillen) mitgenommen, ds Ciborium selbstem aber, nachdem es unten und oben mit einem messer probiert (ubi adhuc videre licet = wie man



Das mittelalterliche Schloss Mammertschhofen in der Gemeinde Roggwil TG. Das Flawiler Glöcklein hängt im Dachreiter des Wohngebäudes.



Das 1756 aus der alten Kirche im «Kirchhof» nach Mammertschhofen verkaufte Glöcklein ist spätgotisch und weist keine Inschrift auf. – Fotos B. Anderes.

[die Kratzspur] noch jetzt sehen kann) und vermerckt wurde, ds es nur kupfer, ist unversehrt gelassen worden. Ferners ist der opferstock eröffnet worden, ja sogar trachtete der Dieb und seine mithafte (Beihilfe) in die sacristei, allein wegen einem gueten neüen schloss gänzlichen umsonst; der principalthäter ware, vermöge alle hell liechtenden praeiudiciis (hier im Sinne von Überlegungen) des mesmers, Hannes aus dem dorf Flauwil, ein zimmermann aus einer bekannten diebischen familie; dieser hatte nit nur allein ds loch hinder dem altar, zur uhr nemmlichen den zugang gemacht, wie auch den schragen, auf dem die uhr steht, aus seinem holtz, sondern auch sonsten dazumahlen vieles um die Capellen verdient und doch niemahlen, ob er schon bettelarm, eine bezahlung gefordert und dieses..., weilen er dessentwegen viehle unkösten erlitten, hat er sich, mich um solche aufzusuchen nit getraut.

4. Damit man aber sich nit wundere, ds ich 4 Uhrtaflen à 3½ schuech (ca. 105 cm) habe machen lassen, ist zu wissen, ds ich hierzu von dem uhrenmacher seye verdeithet (aufmerksam gemacht) worden, als der solche um ein liechtes in seinem obigen accort übernommenen nun aber weilen ich

selbsten sehe, ds nebst dem gegen dem dorf die übrige 3 wenig nützen und die uhr in ihrem gang hindern möchten, so bin ich der meinung, ds solche mitlerzeit, so sie veralten, kennen cassiert und gegen dem torf ein kupfernes, aber ein wenig grösser, nemmlichen à 4 schuech gemacht werden; denn bis dorthin wird die Capellen zweifelsohne besser in stand kommen, als welche jetzt Martini 1757 in ihrem vermögen hat 2330 Gulden.

5. sichre ich ferners bey, was von der uhr (denn zuvor war keine) in allem, sonderlich aber in dem gottsdienst vor ein schantliche unordnung ware, da der Pfarrherr in allem thuen miesste, was der unartige, faule und träge mesmer Joannes Baumann verlangte, wan er gern schlafte (sic), miesste der Pfarrherr länger warthen und seiner uhr, so er im kopf zu haben sich riemte, nachgeben, wann er an sonn- und feirtägen zu einem glas wein verlangte, hat er die zeit nachmitag auch sogar um eine ganze stundt nit geforet (?), also, ds gar .. alle zu spat kommen; als ich ihne aber corrigierte, wolte er kein mittel treffen und leitete (läutete) auch sogar um eine ganze stund zu spath, kurz: die ganze Pfarr kunte er für ein veitl (einen Dummkopf) halten,

auch sogar bei einer ganzen stund kunte man nit wissen, wann der gottsdienst anfienge; nun aber ist alles mit högstem verniegen auf den gloggenstreich; sonderbahr aber ds bettleithen eingericht ist, zu welchem der träge mesmer anderst nit, als durch schärfpe (Schärfe) und bedrohung der cassation (Kündigung) zu verleithen ware. Was nun die neüe gloggen, so wegen der uhr ratione eines gröberen klangs hat miessen hergeschafft werden, anbetrifft, dienet ebenmessig pro memoria et solida posteris informatione (zur Erinnerung und zur klaren Information der Nachkommen) wie folgt:

6. ware solche gegossen, wie schwer sie seie, und was sie sowohl an sich selbstn als auch in accessoriis (hinsichtlich Nebenausgaben) kostete, ist abermahl aus der extra rechnung de anno 1756 gleich nach der uhr punctuatim (genau) zu ersehen.
7. als nun dise neüe gloggen geleitet wurde, wolte sie gar nichts ausgeben, und ware dessenthalben iedermann sonderlich bestürzt; da aber der gloggengiesser (Johann Leonhard Rosenlächer), so sie selbstn nicht gehenckht, sagte, mann miesse warthen, bis der brand abgestorben (die oberflächlichen Brandresten des Gusses abgefallen) und solche vor (pro) tag $\frac{1}{2}$ stund leiten, auch in den thurn, so damahlen schier gänzlich zugemacht ware, (eine Öffnung) brechen, ist nach vollziehung dessen die sach besser worden, und hat sich die gloggen in kurzem also gebesseret, was iedermann ds högste verniegen.
8. Da ich aber zu vor ds alte glögglein aus dem thurn erheben und versilbern wolte, ist solches unverhofft als ab imemoriali tempore (vor urdenklicher Zeit) von Oberglatt herreichend, von den reformierten angesprochen worden; damit ich ehe mit ihnen in keinen process verfalle, habe ich es bei eitler nacht um 2 uhr selbstn erhebt und durch des millers (Müllers) knecht nachero St. Gallen fiehren lassen und von

dannen aus nacher Mamerzhofen (Mammertshofen) nebst Arbon verkauft; es hielte solches 140 liechte Pfund, ds Pfund à 30 Kreuzer, macht in toto (im ganzen) 70 Gulden, so ich alsdann an die neue gloggen gekehrt.

His accidunt (so ist es geschehen).

9. Bei dieser gelegenheit habe auch curiositatis gratia (aus Neugier) von dem gloggengiesser von Constanz (Johann Leonhard Rosenlächer 1687-1770) die 4 gloggen in Oberglatt abstechen (prüfen) lassen und haltet die grosse in circa 17 oder 18 Center gegossen 1497. (Nach einer Notiz von Pfarrer Johann Jakob Schenkli, in Flawil 1664-1677, trug sie das Datum 1496), die andere in circa 12 oder 13 Center gegossen 1497, die dritte in circa 6 oder 7 Center gegossen 1679 (an Stelle einer ehemals gotischen Glocke), ds 4te und kleinere (Glöcklein) $2\frac{1}{2}$ Center ohne Jahreszahl. Anno 1757, wenig Wochen vor Martini (11. Nov.), als beider Kirchengheherige die 3 Gloggen im Tegerschen (Degersheim), so latenter (heimlich) wagleteten und gefährlich hänckhten (hingen), anderst henckhen wolten, wolte ich dieses werckh durch den Schlosser in Magdenau (*das Kloster besass eine Schlosser- und Schmiedewerkstatt*) à 20 Gulden sambt aller gefahr auf mich nehmen; doch wolten die reformierten nit einstimmen, sondern vielmehr den reformierten gloggengiesser Schalkh nomine in Schafhusen (wohl Johannes 1726-1795 oder Tobias Schalk 1725-1802) diese arbeit zukommen lassen, welcher doch zwischen 50 und 60 Gulden forderte; weilen aber die catholischen sich nit wehrten und doch nit einstimmen wollten, ist alles im alten verbliben.

Flauwil, den 8ten Septembris, Anno 1758

Josef Severin Fux,
Pfarrer allda